

UNSERE ZEITEN

Internationale Ausgabe

6 Kupfer

Donnerstag, 24. März 5038

Die Welt im Umbruch, ist Verilion der letzte Fels in der Brandung?

Das große Frühlingsinterview mit Ihrer königlichen Hoheit Emiré von Verilion

VON UND MIT ROLAND SÜLZER

Sülzer: Eure königliche Hoheit, es ist mir und der Redaktion eine ausgesprochene Ehre mit Ihnen dieses Interview führen zu dürfen!

Emiré: Wohlan denn, ich werde mein bestes geben, Ihren Durst nach Erkenntnis stillen zu können, möge er beginnen.

Sülzer: Königliche Hoheit, die Zeiten nach der Invasion aus Kolte haben auf der internationalen Bühne bereits so manche unvorhergesehenen Blüten getrieben. Begonnen in Laikeria mit der Errichtung des Triumvirates, über den Bürgerkrieg in Aklon, bis hin zum jüngsten, verfrühten Tod des sythischen Kaisers: Mann kann es nicht verleugnen, dass sich die Welt in einem stetigen Wandel befindet. Ihr herrscht nun bereits seit mehreren Jahrzehnten unangefochten und überaus erfolgreich über Verilion. Die Leser fragen sich: Kann in Verilion ein zweites Aklon überhaupt passieren und wie ist der Hof auf so eine Situation vorbereitet?

Emiré: Vorab ist mir wichtig zu erwähnen, dass man all diese Situationen nicht miteinander vergleichen kann und dass derartige Ereignisse schon immer in der Geschichte passierten und auch in der Zukunft passieren werden. Der Tod des Kaisers kam für viele überraschend und läutet letztlich den vorgeschriebenen Prozess der Thronnachfolge ein. Und Hadran, wie ich sie an dieser Stelle korrigieren muss, hinterließ nach der Vernichtung des herrschenden Dämons ein Machtvakuum, was naturgegeben in diesem Land vom Militär ausgefüllt wurde. Beides waren für mich jetzt keine unvorhersehbaren Überraschungen. Der Bürgerkrieg in Aklon mag da schon auf einem anderen Blatte stehen, doch auch dieser hat und wird das Reich nicht in den Ruin treiben, das lehrt uns allein die Geschichte des Königreichs, die bereits eine Mauer durch Aklon-Stadt überstand.

Sülzer: Mit Verlaub, die Frage richtete sich jedoch direkt auf die Situation in Verilion, würdet ihr auf diesen Punkt bitte nochmals eingehen?

Emiré: Ein Bürgerkrieg in Verilion halte ich für ausgeschlossen. Der direkte Vergleich der beiden Reiche hinkt ja bereits in seinen unterschiedlichen Strukturen. Verilion ist viel zentraler aufgestellt, als das Feudalsystem in Aklon, welches seinen Herzögen schon im Militärwesen viel Eigenständigkeit und Macht verlieh. So zeigen sich die Differenzen auch beim Handel und Wohlstand weiter auf. Verilion, als größte Seehandelsmacht der Welt, konnte die Folgen der Kriege stets einfacher kompensieren als Aklon, was dazu führte, dass etwas wie die sogenannte Hofer-Bewegung, die meiner Meinung nach Öl ins Feuer des Bürgerkrieges goss, bei uns nie wirklich Fuß fassen konnte.

Sülzer: Und der Auszug der ultorianischen Synode ins Urs Sanctum und der immer noch in vielen Teilen des Reiches umstrittene neue König Wentzel Torwendil mit seinen einschneidenden Reformen in der Staatsstruktur durch beachtliche Förderung der Magie? Sind dies in euren Augen auch keine Gründe zur Sorge, dass dies in Verilion Sympathien hervorrufen könnte?

Emiré: Der Abzug der Synode ist in der Tat höchst bedauerlich, jedoch werde ich Ihre Entscheidungen nicht in Frage stellen. Wir stehen in stetigem Kontakt und der Umzug sei reibungslos verlaufen, wurde mir versichert. Ich selbst habe König Wentzel bereits kurz nach der Krönung per Depesche zu selbiger gratuliert. Er ist der legitime Herrscher des Geschlechtes Torwendil, dessen innerpolitische Entscheidungen ich nicht in Frage stellen werde. Auch versichere ich Ihnen, dass ein von Ihnen beschriebenes Übergreifen neuartiger Werte auf Verilion komplett unbegründet ist.

Sülzer: Ihr haltet die Sicherheitslage für Verilion also zum aktuellen Zeitpunkt für stabil?

Emiré: Im Angesicht eines von Ihnen heraufbeschworenen Bürgerkrieges, kann ich Ihnen versichern, dass diese Sorgen absolut unbegründet sind.

Sülzer: Und externe Bedrohungen? Man hört in letzter Zeit vermehrt von Spannungen zwischen Verilion und Lir. Es wird von Gebietsansprüchen geredet, die das Zarenreich erheben soll, diese Diskussion schwele bereits mehrere Jahre. Habt Ihr keine Sorge, dass durch das mysteriöse Verschwinden von Zar Ivan Michail Dostoroj II von Lir einige Hardliner dies für eine Thronbesteigung neu aufflammen lassen könnten?

Emiré: Die Nachricht über das Verschwinden des Zaren erreichte auch mich erst vor kurzem und hier sollte die Situation nicht vorschnell überbewertet werden. Es ist richtig, dass von Lir die Ansprüche auf die fruchtbaren Weideländereien nahe Teslad uns gegenüber seit Jahren geltend gemacht werden, was jedoch auf keinerlei berechtigter Grundlage fußt. Jene Ländereien sind seit jeher feste Besitztümer unseres Königreiches und wurden nicht erst nach dem gewonnenen Krieg gegen Hadran von uns besetzt. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich betonen, dass Verilion sich nach dem Sieg vehement gegen die Annexion von Territorien ausgesprochen hat und dieser Praxis auch bis heute gefolgt ist. Wir hoffen an dieser Stelle, dass sich die Situation des vermissten Zaren bald wohlwollend aufklären wird und warnen ausdrücklich davor, hier unnötige Bedrohungsszenarien zu konstruieren.

Sülzer: Zum Schluss möchte ich mich noch der Frage Eurer eigenen Nachfolge widmen. Wer wird Verilion nach einer Königin Emiré regieren?

Emiré: Machen Sie sich um eine geeignete Nachfolge keine Gedanken. Näher werde ich auf diese Frage zum aktuellen Zeitpunkt nicht eingehen.

Sülzer: Ich bedanke mich ausdrücklich bei Euch für die wertvolle, genommene Zeit!

Emiré: Sie brauchen sich nicht zu bedanken. Lobet Ultor und lang lebe Verilion.



Geiselnahme in Raikal - Tarkanischer Hochrat der Acht in Bedrängnis

Informationen zu den Entwicklungen um den tarkanischen Hochrat der Acht in Raikal

THORSEN ULDERMAN

Seit mehreren Wochen trifft sich nun der Tarkanische Hochrat der Acht in der Hauptstadt von Raikal. Mittlerweile sind auch weitere Informationen nach außen durchgedrungen, unter anderem, dass die Versammlung gar nicht durch Mitglieder des Rates einberufen wurde. Selbstverständlich war die Verwunderung dementsprechend groß, als die Ratsmitglieder in Tarkan zusammen gekommen sind. Die Fürsten und Mitglieder des Rates beschuldigten sich zuerst gegenseitig, wer denn letztlich die Einladungen verschickt hätte und wer Ihnen nun ihre kostbare Zeit stahl. Selbst Fürst Nimawaen von Leniakan reiste von der westlichen Grenze Raikals zur Dringlichkeitssitzung nach Tarkan an und war dementsprechend ungehalten, da der Grenzkonflikt mit Haralin seine ganze

Aufmerksamkeit erfordere. Doch noch bevor die Streitigkeiten zwischen den elfischen Familien im Ratssaal gänzlich eskalierten, offenbarte sich der eigentliche Gastgeber und ließ die Tore des Rates durch unbekannte Schergen von außerhalb verschließen, keine Wache und kein Angestellter des Palastes kam zur Hilfe. Der Rat ist seitdem handlungsunfähig und nur wenige Informationen verließen bisher die Hauptstadt.

Wer letztendlich die Sitzung einberufen und den Kontakt zum Hochrat untersagt hat, ist uns bisher unbekannt. Bekannt ist jedoch, dass sich Ratsmitglied Fatheasam von Narwon der Situation entziehen wollte und gewaltsam versuchte, den Ort des Geschehens zu verlassen. Es heißt, der

vermutliche Geiselnahmer hätte ihn nicht einmal komplett aufstehen lassen, ehe der Fürst in einer Wolke aus giftigem Staub zu Boden fiel. In einer einvernehmlichen Verlautbarung erklärten die restlichen sieben Mitglieder des Hochrats, unter anderen Nimawaen von Leniakan oder Fürst Air von Thar den sofortigen Austritt der Fürstenfamilie von Narwon aus der Gemeinschaft des Hochrates. Die Verlautbarung selbst, sowie ein loses Protokoll der Ereignisse, wurden unter dem Schlitz des massiven Portals zur Ratskammer durchgeschoben. Es handelte sich dabei um das erste Lebenszeichen seit Tagen. Wir werden die Situation selbstverständlich weiterhin im Blick haben und über die Entwicklungen berichten.

Glänzende Zukunft für das Herzogtum Schareck

Ein neuer Herzog ist benannt und mit ihm sein Seneschall

JULIA DI LORENZO

Niemand kann anzweifeln, dass von allen Herzogtümern Aklons Schareck sicherlich die größte Herausforderung für einen Herzog darstellt. Seit der alte Herzog Edo von Schareck durch die Hand Prinz Konrad Torwendils zu Tode kam, kehrte in dem Herzogtum keine Ruhe ein. Rufus von Schareck, Edos Sohn, stürzte das Herzogtum in einen Bürgerkrieg und wurde allem Anschein nach Opfer seiner eigenen Söldner, die er nicht mehr bezahlen konnte. Die Städte Scharecks hielten zu ihm, dem legitimen Erben des beliebten Edo, und so verhinderte er immerhin, dass sich der von Königin Elisabeth eingesetzte neue Herzog Walther von Meeringen durchsetzen konnte. Letzterer versuchte, mit verzweifelnder Härte Ruhe in das Herzogtum zu bringen. Nur mit Hilfe von Truppen aus Crysofas gelang es ihm ausschließlich Freiberg einzunehmen und damit das Volk vollständig gegen sich aufzubringen. Letztendlich musste er seine Truppen heim senden und damit seine Niederlage eingestehen. Den Bürgern Scharecks wird er immer als der Herzog in Erinnerung bleiben, der seine eigenen Bürger hängen ließ, weil sie sich nicht schnell genug beugten.

Auf Seiten der Rebellen ordnete insbesondere der Graf Lothar August Friedrich Graf von und zu Liebenstein das Überleben der Bevölkerung und den Widerstand. Als Truchsess Scharecks, von Herzogin Hiltrud von Waralls Gnaden, gelang es ihm einen tieferen Fall des verwaisten Herzogtums mit

dem gnadenlosen Stiefvater von Meeringen zu verhindern. Diese Aufgabe gelang ihm so gut, dass es König Wentzel gefallen hat, ihn im Amt des Truchsesses zu bestätigen, bis ein neuer Herzog bestimmt sei.

Es darf wenig überraschen, dass von Meeringen nicht erneut mit Schareck belehnt wurde, als der König seine Herzogtümer ordnete. Aber die Frage stand lange im Raum, wer nun die Herzogskrone erhalten würde. Die Wahl fiel auf Marten zu Schareck, den Neffen des Herzogs Theodulf zu Klant. Damit gelang es dem König, die Flügel der konservativen Herzogtümer, Klant, Raenna, Tornum und Crysofas, stärker an sich zu binden. Diese hatten Berichten zufolge darauf gedrängt, dass keine Reformer, wie Edo oder Hiltrud es waren, die Krone erhalten sollen. Doch der 5030 geborene Marten ist gerade einmal sieben Jahre alt, so dass er keinesfalls die Regierungsgeschäfte übernehmen kann. Wem also hat der König die Zügel in die Hand gegeben? Graf Raban von Aschdorf war laut Quellen aus Raenna ein aussichtsreicher Kandidat, der stets streng zur Krone und eine freundschaftliche Beziehung zu Herzog Theodulf gehalten hat. Sogar ein Söldner-Hauptmann sei am Hof in Aklon-Stadt im Gespräch gewesen, da angenommen werden konnte, dass militärisches Geschick vonnöten sein würde, um Schareck zu befrieden.

Doch König Wentzel ist zu einem anderen Entschluss gekommen und hat mit der

Ernennung sicherlich für Verwunderung gesorgt. Das der König nur wenig Rachsucht gegen jene hegt, die gegen seine Schwester rebellierten, zeigte sich bereits daran, dass beispielsweise Jobst von Walden-Ahr als Herzog Camberions bestätigt wurde. Er hat sich also für denjenigen entschieden, dessen Hand Schareck bereits durch den Bürgerkrieg führte: Graf Lothar August Friedrich von und zu Liebenstein. Und es hat dem König gefallen, ihn zum Seneschall Scharecks zu bestimmen, da das Amt des Truchsesses durch Herzogin Hiltrud eingeführt worden war und er sich von dieser Tradition abwenden wollte. Der Graf wird die Regierungsgeschäfte übernehmen, bis Herzog Merten alt genug ist, es selbst zu tun. Es kann als sicher gelten, dass der König den Grafen bereits darüber aufklärte, welche Linienführung er in Schareck und im Kronrat, in dem der Graf Schareck nun vertreten wird, erwartet.

Nun tuschelt in Aklon-Stadt manch blaues Blut, dass der Graf diese Möglichkeit zu Unrecht erhalten würde, habe er sich doch an einer Rebellion beteiligt. Doch man kann sagen, dass der Graf nicht gegen König Wentzel aufbegehrt, sondern vor ihm nach den Geschehnissen in Camberion das Knie beugte. Und man kann sicher sagen, dass der König klare Ideen hat, welche Tugenden er von seinen Männern und Frauen erwartet. In der näheren Zukunft werden diese Ideen durch die Hände des Grafen sicher mit Leben befüllt und für uns Beobachter sichtbar werden.



Unter dem Sensenadler

Politischen Zeichen aus Hadran - Ein Erklärungsversuch

JULIA DI LORENZO

Hadran ist vielen Personen ein Rätsel. Verheerender Bürgerkrieg, Dämonenherrschaft, Niederlagen, politische Unruhen und grauenhafte Verwüstungen durch Kolte reihten sich in nur einer Lebensspanne aneinander. Gemäß Inoffizieller Zahlen galten nach der Invasion Koltes fast ein Fünftel der Einwohner als heimatlos, verschollen oder tot, doch bereits wenige Jahre nach diesen schweren Zeiten wurde das Kastell Fornhall aus den heutigen Orklandern ins Reich zurückgeholt. Man kann dies als Versuch verstehen, mit Hilfe in Stellung gebrachter Soldaten und aufgewiegelter verbündeter Orks, aus der Schwäche Aklons am Ende des rezenten Thronfolgestreits, potentiell Gewinn zu schlagen. Durch die Thronbesteigung Wentzel Torwendils konnte eine Auseinandersetzung vermieden werden, doch vor allem in Verilion und Aklon wurde die Frage gestellt, wie es sein könne, dass Hadran so kurz nach den erlittenen Schäden bereits wieder expansiv dachte. *Unsere Zeiten* ist der Meinung, dass sich diese Frage klären lässt, indem nüchtern die jüngere Geschichte betrachtet wird.

Es ist kaum 25 Jahre her, dass Hadran, welches gerade einen blutigen Bürgerkrieg überstanden hatte, sich hinter einem Autokraten versammelte und den Kontinent in einen Krieg stürzte. Der Krieg endete 5015 mit der Niederlage am Schattenhorn, dem Verlust des heutigen Urs Sanctum, dem Verlust von Kolonien und schlussendlich der Enttarnung und Vernichtung des Dämons, welcher sich selbst *"Kaiser Laikir der XXXIX."* genannt hatte. Die Welt hat erwarte, dass Hadran der Hybris des *"Kaisers"* den Rücken kehrt, indem der implizite Anspruch auf Dominanz über seine Nachbarn aufgegeben wird, doch dies war nicht der Fall.

Zwar verursachte der Tod des *"Kaisers"* einen weiteren politischen Wechsel an der Spitze des Staates, aber das Ringen um die Macht zwischen dem bereits zu Zeiten Baltus vertriebenen und entmachteten Adel, den Priestern Malagashs, den in Hadran äußerst einflussreichen Magiern, dem auch nach der Niederlage noch starken stehenden Militär und dem rigiden Beamtenapparat war schnell entschieden. Das Militär riss die Herrschaft

mithilfe der Administration an sich und ein Triumvirat aus zwei mächtigen Militärs und einem Politiker übernahm die Macht erstaunlich flüssig.

Auch verlor sich die politische Macht der malagitischen Religion in Hadran, aber sie wurde nicht etwa mit Stumpf und Stiel ausgerottet, sondern nur der sichtbaren Macht benommen. Mächtige Priester verschwanden, Tempel wurden geschliffen oder die Gebäude wieder in Staatshand überführt und die Bindungen der Priesterschaft an Militär und Administration wurden gekappt. Die dunkle Religion wurde wieder in den Untergrund gedrängt, ist aber keinesfalls aus Hadran verschwunden.

5030 gelang es in Farnau, im Angesicht der Bedrohung aus Kolte, Hadran wieder als Spieler auf dem Parkett der Politik zu etablieren. *"Ausgerechnet"* die Hadraner brachten die freie Welt an den Verhandlungstisch, um Kolte die Stirn zu bieten. Hadran zeigte sich auf Führungsebene bereinigt vom Einfluss des Chaos. Doch damals war nur wenigen aufgefallen, dass eben nicht alles, was Dorgul gebracht hatte, wieder verschwunden war. Hadran übernahm für sich selbst den Namen, den Dorgul ihm gegeben hatte, das Reich nannte sich weiterhin: das Laikerianische Imperium, welches einst die Welt umfasste und dominierte.

Auch das heutige Hadran nennt sich selbst Laikerianisches Imperium, doch dieses begann 3512 zu zerfallen und wurde 3806 im Frieden von Reinhall in die Königreiche Verilion, Raenna (heute Aklon), Lir und eben Hadran, das ehemalige Zentral-Laikeria, zerteilt. Seit dieser Zeit gab es de Facto kein Imperium, Hadran aber war der Staat, der die Symbole der alten Ordnung, wie zum Beispiel Titel und Organisationsstrukturen erhielt, während Verilion, Aklon und Lir eine neue Symbolik und neue Strukturen für sich entwarfen. Dies betrifft insbesondere die militärische Ordnung, die in Hadran traditionell ein starkes stehendes Heer von Berufssoldaten vorsieht. Die Bruderstaaten hingegen haben den Adel gestärkt, in denen Lehensaufgebote die Regel wurden.

Das implizite Selbstverständnis Hadrans als legitimer Nachfolgestaat des Imperiums war immer vorhanden und wurde durch das Führen der Symbole des alten Reiches gepflegt. Dieses Selbstverständnis wurde von Dorgul explizit entwickelt, er hatte den Traum eines Imperiums zum Banner gemacht, unter dem es ihm gelungen war, alle Mächtigen des Reiches zu vereinen. Hadran war, dem Verständnis dieser Autorin nach, nicht etwa dem Achtstern oder einem Autokraten und Monster gefolgt, sondern vor allem der Idee der vorgeblich legitimen Rückkehr zur Dominanz des Kontinents. In den folgenden schweren Jahren litt das hadranische Volk mehr unter Kolte als jeder andere Staat, aber es gelang dem Triumvirat, die Idee imperialer Glorie als gedanklichen Sammelpunkt des Reiches zu erhalten.

Moderne hadranische Bürger pflegen dieses Erbe oft stolz und für die Bruderstaaten, welche sich stärker auf ihre jüngeren Traditionen berufen, ist dieser Fakt schwer nachzuvollziehen. Hadran wurde in der Krise mit starker Hand zusammengedrückt und kritische Stimmen verstummen schnell, egal ob im Senat, im Heer oder unter den Bürgerinnen und Bürgern. Undenkbar, dass eine Person wie beispielsweise der Bauernführer Hofer in Hadran Fuß fassen könnte. Der Staat ist unumschränkt, gesellschaftliche Kräfte werden drakonisch auf staatliche Linie gebracht und da dies keine neue Entwicklung in Hadran ist, mit ausbleibendem öffentlichen Aufschrei.

Daraus ergibt sich die Formel, welche wir verwenden wollen, um das politische Handeln des Staates unter dem Sensenadler zu erklären. Wenn sich das heutige Hadran als das alte Laikeria begreift, muss es imperial und expansiv denken. Die Frage, welche sich fortan immer stellen wird: Welchen Preis das Triumvirat für Teile eines neuen Imperiums zu bezahlen bereit ist. Dorgul war bereit, Hadran seinen eigenen Ambitionen zu opfern. Wir können nur mutmaßen, dass das Triumvirat diesen Preis als zu hoch einschätzt, aber diese Rechnung beständig prüfen muss und auch wird.



Neue Spitze des Wissenden Geistes

Der Orden des Wissenden Geistes unter neuer Leitung

JULIA DI LORENZO

Im Rahmen der Verlagerung der heiligen ultorianischen Synode in das Urs Sanctum ist eines der drängendsten internen Probleme der Kirche in den Hintergrund gerückt. Diese Angelegenheit wird selten mit externen Personen diskutiert, doch wie wir aus sicherer Quelle wissen, steigt die interne Unruhe. Ultor hat es seit Jahrzehnten nicht mehr gefallen, eine neue Nuntia oder einen neuen Nuntius ins Amt zu berufen. Die Nuntii sind die Vertreter der sieben Ordensgründer auf Erden und bilden die sogenannte Heilige Ultorianische Synode. Die Synode steht den sieben Orden vor und hat die abschließende Macht in allen Glaubensfragen. Beschlüsse eines Konzils der heiligen ultorianischen Kirche sind erst dann bindend, wenn diese von der Synode bestätigt wurden. Die Causa des falschen Nuntius Ubald Torwendil und der ketzerischen Vortäuschung göttlichen Willens, welche ihn ins Amt brachte, zeigte, wie sehr es der Kirche nach einem Fingerzeig Ultors dürrstet.

Warum dieses Drängen so stark ist, zeigt sich, wenn man auf die Oberhäupter der Orden schaut, welche eben zur Zeit nicht

durchgängig Nuntii sind, denn zur Zeit besteht die Synode de facto nur aus vier Nuntii anstatt derer sieben. Bei diesen handelt es sich um Nuntius Urwin Aerhedil vom Orden der gnadenvollen Vergebung, Nuntia Tirene von Lanelindir vom Orden des geflügelten Wortes, Nuntius Tergon von Praxitien vom Orden des gerechten Zorns und Großmeister Bela von Trodt vom Orden des reinigenden Schwertes. Nuntius Tabalir Kirbandur vom Ordens des Reinigenden Blutes ist nach einem Streit mit den Schwertbrüdern auf einem Konzil verschwunden und seitdem nicht wieder aufgetaucht. Die übliche Stimmenverteilung in der Synode ist hernach ins Ungleichgewicht geraten, denn der orthodoxe Flügel ist entgegen dem liberalen Flügel in der Minderheit. Dies lässt erahnen, dass die Aufarbeitung der Causa Ubald keinesfalls abgeschlossen ist.

Der Orden der Reinigenden Flamme wird von Custos Abt Herodes von Ardens geführt. Die Custodes sind Verwalter der Orden und Vertreter der Nuntii in deren Abwesenheit und halten damit eine relevante Position in

der Kirchenstruktur. Ihre Stimmen werden auch in der Synode gehört, obwohl sie dort natürlich kein Stimmrecht haben. Wie aber wird nun der Orden des Wissenden Geistes, der nach dem Flammentod Ubalds kein Oberhaupt mehr hat, geführt werden? Üblicherweise werden Custodes von ihren Nuntii benannt, da aber von Ubald keine Person benannt wurde, hat die Synode beschlossen, einen Custos aus dem engsten Vertrautenkreis des letzten Nuntius des Wissenden Geistes, Ansgar von Tannheim, zu bestimmen. Die Wahl fiel auf Abt Chyron Aurele. Abt Chyron stammt aus Verilion und gilt als gemäßigter Gelehrter. Entgegen der allgemeinen Erwartung, einen Nachfolger aus rein politischem Kalkül heraus zu besetzen, um einen Flügel zu stärken, wurde stattdessen ein Kandidat benannt, der sich durch lange Tätigkeit den Respekt aller Orden verdient hat und der die Tugenden, für welche der Orden des Wissenden Geistes steht, politisch und als Gelehrter immer vertrat. Wünschen wir Custos Chyron Aurele eine sichere Hand bei der Leitung des Ordens, bis es Ultor endlich gefällt, einen neuen Fingerzeig zu senden.

Interregno in Sythia dauert an

Asaxun weiterhin ohne neuen Caudillo de Asaxun

REDAKTIONSNETZWERK SYTHIA, HERALDO DE SYTHIA

„Der Kaiser ist tot!“ titelte der *Heraldo de Sythia* im Sommer 5037, als die traurige Kunde vom Ableben des Sythischen Herrschers durch den Sprecher des Consejo auf dem großen Balkon des Palastes bekannt gegeben wurde. Seit diesem Tag trauert das Volk um seinen geliebten Kaiser, Emperador Grande Juan Maria Sebastiano Caudillo de Asaxun.

Wir erinnern gern an die enorme Verantwortung der Herrschaft, die auf den Schultern des damals nur 11-jährigen Knaben lastete, der schon von Geburt an zu Höherem berufen war. Seine weise Führung brachte Sythia 24 Jahre voller Wohlstand, Entdeckungen und Erfolg. Sein Witz und Charme sicherten ihm die Anerkennung seiner Fürsten; seine gerechte Herrschaft, gemäßigte Steuern und die großzügige Versorgung der Alten, Kranken und Veteranen brachten ihm die Liebe seiner Untertanen. Das Volk gedenkt seiner wichtigsten Taten, politischen Erfolgen, ruhmreichen Expeditionen und liebevolle

Anekdoten aus der viel zu kurzen Zeit seiner Herrschaft. Sein Tod kam viel zu früh.

Mit dem Ableben des Kaisers endet möglicherweise ein goldenes Zeitalter und Adel wie Volk halten immer noch geschockt den Atem an. Doch musste sich der Adel auf seine Pflichten besinnen und den Nachfolgeritus beginnen. Nach der vorgeschriebenen Staatstrauer trat der Consejo zusammen um offiziell festzustellen, dass der Emperador ohne direkten Nachkommen verstarb und seine Blutlinie somit erloschen ist. Dies bedeutete, dass zum ersten Mal seit 348 Jahren das Gran Cónclave zusammentreten musste, um den Titel des Caudillo de Asaxun neu zu vergeben. Hat in den letzten dreieinhalb Jahrhunderten der Consejo über die Bestätigung der Nachfolge entschieden, ist es nun an allen Adligen Sythias, das Zeitalter einer neuen Herrscherdynastie einzuläuten.

Mit der Einberufung des Gran Cónclave begann offiziell die Zeit des Interregno:

Während alle Adligen sich auf den Weg in die Kaiserstadt machen oder ihre Stimmen von offiziellen Notarios der Krone aufnehmen und bestätigen lassen, herrscht Stillstand in der kaiserlichen Bürokratie. Es werden weder neue Titel vergeben noch Erbfolgen bestätigt. Den amtlichen Quellen der kaiserlichen Archive zufolge, haben während des letzten Interregno – welches über drei Jahre andauerte – nicht weniger als 94 Adelshäuser ihre Titel verloren, da die Erben vor Bestätigung des Titelübergangs ebenfalls verstarben. Und nicht wenige davon – so sagt man – unter mysteriösen Umständen. Hinter vorgehaltener Hand fürchtet das Volk, dass das Ringen um die Macht auch diesmal auf seinem Rücken ausgetragen werden wird.

Bisher sind nur vergleichsweise wenige Monate nach den Ereignissen ins Land gegangen, doch bisher lässt sich nicht prophezeien, wie lange sich das Procedere hinziehen wird. Aktuell kann man festhalten, dass für Sythia noch kein neuer Caudillo de Asaxun in Sicht ist.



Aufbruch nach Haralin- Die Suche nach Nuntius Tabalir Kirbandur

Exklusives Tagebuch

BRUDER REMONET DE GRANTRUE BEGLEITET EINE GRUPPE VON TABALITEN VOM ORDEN DES REINIGENDEN BLUTES AUF IHRER SUCHE NACH IHREM NUNTIVS TABALIR KIRBANDUR UND FÜHRT FÜR 'UNSERE ZEITEN' EIN EXKLUSIVES TAGEBUCH.

Effronté, es geht weiter. Wir sind mit dem verilonischen Segelschiff "Le Céridan II" bei wundervollem Wetter im Hafen von Lanelindir in Haralin angekommen. Dort wurden wir auch bereits äußerst kühl begrüßt und ohne Umwege direkt nach Laian eskortiert. Es war für uns unmöglich, sich von unserer Eskorte zu entfernen, um uns die sagenhaften Gärten von Haralin anzuschauen, da wir stets einen elfischen Hünen als Begleiter zur Seite hatten. Wir waren bereits glücklich, wenn wir alleine unser Geschäft verrichten durften. Bruder Perrot Lore und Bruder Schildknecht erzählten unseren elfischen Begleitern die Geschichte von Nabutil, einem Waldelfen der im Herzen von Haralin einen womöglich ur-ultorianischen Druidenkreis getroffen hat. Wir fragten nach, ob wir uns mit Nabutil oder dem Druidenzirkel treffen dürften, aber unsere Begleiter winkten ab, da man auf unsere Gesandtschaft in Laian bereits warten würde. Darüber hinaus sollten wir nicht mehr über diesen Elfen sprechen, doch das sollte nicht unsere letzte Enttäuschung gewesen sein.

Generell wirkten die meisten Hochelfen äußerst angespannt und sehr empfindlich. Es heißt, ein Orakel bringe beunruhigende Kunde aus dem Nordosten des Landes. Damit ist vermutlich der Grenzkonflikt mit dem abtrünnigen Elfenreich Raikal gemeint. Auch hier durften wir keine weiteren Fragen stellen.

Der gesamte Marsch nach Laian dauerte eine Ewigkeit und Bruder Schädler litt immer

wieder an fibrigen Schweißausbrüchen und wechselndem Schüttelfrost. Wir überlegten kurz, ob wir ihn unterwegs zur Erholung zurücklassen und später nachreisen ließen, aber wir entschieden uns dagegen. Eine Entscheidung, die wir noch bereuen würden.

In Laian endlich angekommen, brach Bruder Schädler zusammen. Er litt unter Febris Palus, dem gemeinen Sumpf- oder Schüttelfieber. Die Elfen in Laian kümmerten sich umgehend um ihn. Unsere Audienz im Tempel zu Laian wurde zum ersten Mal verschoben, so wie alle weiteren Termine ebenfalls verschoben wurden, da man eine mögliche Ansteckung vermeiden wollte. Nach etlichen Tagen ging es Bruder Schädler soweit wieder besser, aber er hat stark unter der Krankheit gelitten. Wir entschieden uns gemeinsam, Bruder Schädler zurück nach Aklon zu schicken, woraufhin unser Treffen mit dem Hohepriester noch einmal verschoben wurde. Nach weiteren fünf langen Tagen durften wir endlich die Tempelanlage betreten, um den Hohepriester Thurnaviel Lataniusior kennenzulernen, zumindest hofften wir das. Uns wurde erklärt, der Hohepriester wäre beschäftigt, denn er führe zur Zeit ein längeres Gespräch mit Tirene von Lanelindir. Er wünsche uns auf unserer Reise und Suche viel Glück. Gleichzeitig machte uns sein Gesandter unmissverständlich klar, Haralin hat keine Erwartung an unsere Expedition und man sollte die Vergangenheit manchmal ruhen lassen.

Uns wurden weitere Weisheiten von Thurnaviel Lataniusior vermittelt und man erklärte uns, durch unsere kurze Lebensspanne würden wir niemals die Gebote und Lehre Ultors in seiner Vollständigkeit verstehen. Ein elfischer Bruder brachte Bruder Katzenbach und Eichenberg mit seinen Ansichten dann fast zur Weißglut. Er hielt unseren Wunsch mit Thurnaviel Lataniusior zu sprechen für respektlos und äußerst unangemessen - die Suche nach Kirbandur wäre schließlich nur ein Vorwand, um sich dem Einfluss und der ultorianischen Verantwortung vor dem Magierkönig aus Aklon zu entziehen. Bruder Eichenberg stellte der Gruppe ein Ultimatum, entweder würden wir Haralin schnellstens wieder verlassen oder er verliesse die Expedition. Da sind wir nun! Bruder Schädler muss zurück, Bruder Eichenberg am Rande des Wahnsinns.

Wir haben uns von Thurnaviel Lataniusior deutlich mehr Antworten erhofft, doch leider scheint er ein arroganter Wicht zu sein und uns bleibt nur der Weg weiter in den Osten. Unsere Reise wird hier jedenfalls nicht enden, denn irgendwo dort draußen befindet sich Nuntius Tabalir Kirbandur! Dem Wunsch von Bruder Eichenberg folgend, verlassen wir Haralin schnellstmöglich.

*Veritas vincit,
Bruder Remonet de Grantrue
vom Orden des Reinigenden Blutes*

HAFTUNG FÜR INHALTE UND IMPRESSUM

*DIE INHALTE DER UNSERE ZEITEN WURDEN MIT GRÖSSTER SORGFALT ERSTELLT.
FÜR DIE RICHTIGKEIT, VOLLSTÄNDIGKEIT UND AKTUALITÄT DER INHALTE KÖNNEN WIR JEDOCH KEINE GEWÄHR ÜBERNEHMEN.*

*UNSERE ZEITEN WOCHENBLÄTTER
DRUCKHAUS TRISTAN
VERTRETEN DURCH JULIA DI LORENZO UND ROLAND SÜLZER
WINKELSTIEG 1
MITTENTAL, AKLON*

ILLUSTRATION: MIRABELLA BUDDELSTEDT